Von alten Trachten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chons si fiévreusement, c'est qu'il est déjà parmi nous, s'ignorant lui-même, probablement caché dans quelque ustensile de ménage. Il n'est plus à créer, il est à découvrir. Il rôde dans la rue avant de monter aux ateliers. Entre deux inventaires d'ateliers d'art il conviendrait de passer en revue les étalages de bazar, la quincaillerie anonyme, les chantiers, les garages, les arsenaux, en un mot de laisser parler le non-art. Que ne tirerait-on pas, par exemple, d'une vaste enquête photographique abandonnée au hasard absolu? . . .

Mais assez. L'Exposition des Arts déoratifs, bien que préparée dans une confusion extrême, nous apportera sans doute de fortes lueurs sur ces problèmes auxquels l'*Oeuvre* et le *Werk* de M. J. Gantner consacrent de si méritoires efforts. Souhaitons que notre pays, le romand en particulier, comprenne mieux ensuite ce qu'il leur doit, et qu'on ne laisse plus courir la revue de Fréd. Gilliard, comme la Pandore de Spitteler, en robe de mendiante.

P. Budry.

Von alten Trachten

Julie Heierli: Die Volkstrachten der Ostschweiz.
Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach.

Dem in Heft 5 des Jahrganges 1923 besprochenen ersten Bande dieser grossangelegten Publikation lässt die »Trachtenmutter« Julie Heierli, die Kustodin der Trachtensammlung des Landesmuseums, nun als zweiten Band die Darstellung der ostschweizerischen Trachten folgen. Was über den ersten Band hier gesagt wurde, gilt vom zweiten vielleicht noch in erhöhtem Masse. Wieder spürt man auf jeder Seite den wahrhaft rührenden Eifer, mit dem die Verfasserin ihrem Thema durch Bauernhäuser, Archive, Kilbenen und graphische Sammlungen nachgegangen ist. Wieder kömmt einen hoher Respekt an vor dem Idealismus dieser Frau, die mit Bienenfleiss aus Kleidermandaten, Inventaren, Photographien, mündlichen Berichten von Greisinnen und famosen Kenntnissen der zeitgenössischen Graphik heraus die ganze bunte Herrlichkeit unserer Volkstrachen noch einmal heraufbeschwört. Man möchte fast elegisch werden, wenn man bedenkt, dass all das, was die wirklich prachtvollen Illustrationen einem vorführen, vor zwei Generationen noch lebend war — während heute wohl einzig Frau Heierli imstande ist, getreue Kunde von unsern so reizvoll nach Kantonen, Tälern und sozialen Ständen abgestuften Trachten Kunde zu geben. Der zweite Band gilt also den Kantonen Thurgau, St. Gallen, Glarus und Appenzell. Wieder ist das beigegebene Bildmaterial reich bemessen: 13 vortreffliche farbige Tafeln, 173 Schwarz-Abbildungen und Schnittmuster unterstützen angenehm den Text. Wieder sind mit Glück Zeichnungen von Vogel & Reinhart, Familienbildnisse, Stiche und Ex votos unter die Photographien eingereiht worden. Das auf fünf Bände berechnete Werk bedeutet in seiner Art eine nationale Tat; es verdient weit über den Kreis des Heimatschutzes hinaus die Unterstützung der Leser und Käufer. *Dr. Linus Birchler*, Einsiedeln.

*

Wir fügen den Worten unseres Mitarbeiters noch folgende Bemerkungen allgemeiner Art bei:

Die Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz hat im letzten Jahre bekanntlich eine »Trachten-Vereinigung« ins Leben gerufen, über deren Absichten eine programmatische Erklärung ihres Präsidenten, Herrn Hans Vonlaufen, Auskunft gab. Er nennt diese Vereinigung »ein patriotisches Unternehmen, das nationale Ueberlieferungen wieder ins Leben rufen und unsern patriotischen Festen und Anlässen den urschweizerischen Charakter zurückbringen will« (Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1239 vom 21. August 1924). Es soll keinem Menschen verwehrt werden, an alten Trachten Freude zu haben und sie zu studieren, meinetwegen auch sie zu tragen. Aber es ist ein Unding, unseren Festen einen sogenannten »urschweizerischen« Charakter geben zu wollen, indem man eine Anzahl junger Mädchen einen Sonntag lang in eine Kleidung steckt, die mit dem heutigen Leben rein nichts zu tun hat. Das ist Fetischismus mit historischen Objekten, nichts weiter. Ja, feiern wir überhaupt jemals andere als »historische« Feste? Wo bleibt denn der *schöpferische* Heimatschutz, der nicht alte Trachten hervorzerrt, sondern der die moderne Kleidung als eine moderne Tracht so gestaltet, dass sie sich an künstlerischen Werten neben den alten Trachten, aber um Gottes willen nicht »in Anlehnung« an diese, sehen lassen darf? Wo ist der *schöpferische* Heimatschutz, der nicht nur restauriert, sondern neu gestaltet? Wie leicht könnte Balzacs böses Wort über die Archäologie hier zitiert werden — sie sei »une passion, qui aide les vieillards à se croire vivants!« *Gtr.*